

Glücksgefühle nach dem Tauchgang

Warum der Pfäffinger Hans-Joachim Fischer ein Behinderterhotel auf Teneriffa gebaut hat

PFÄFFINGEN (kai). Vor 30 Jahren reiste der Pfäffinger Hans-Joachim Fischer das erste Mal nach Teneriffa. Da ahnte der ehemalige Elektrotechnik-Spezialist der Stadtwerke Tübingen noch nicht, dass er auf der Insel einmal ein behinderten- und rollstuhlgerechtes Kurhotel betreiben würde.

Der zweite Beruf des 65-jährigen Wahl-Ammerbuchers hat persönliche Gründe. Hans-Joachim Fischers erste Ehefrau war schwerbehindert. Sie litt an Multipler Sklerose (MS), einer chronisch-entzündlichen Erkrankung des Nervensystems. Während eines Aufenthalts in der Tübinger Uniklinik empfahlen Neurologen dem Ehepaar eine Reise in den Südwesten der kanarischen Insel. Das milde Klima und die geringe Luftfeuchtigkeit bekommen Rheumakranken und MS-Patienten besonders gut.

Zunächst gab es Widerstand

Das Ehepaar Fischer reiste fortan jährlich für mehrere Wochen ins ehemalige Fischerdorf Los Cristianos, in dem es bereits seit über 30 Jahren ein schwedisches Rehabilitationszentrum gibt. Vor allem der positive Einfluss des Klimas auf das Wohlbefinden MS-Krankler animierte den gebürtigen Königsberger, der 1962 von Berlin nach Tübingen kam, Mitte der 80er Jahre, mit sieben anderen Investoren eine Aktiengesell-

schaft zu gründen und ein Hotel mit rund 220 Appartements zu planen. Das Kommunalparlament der Kleinstadt Arona, sagt der Pfäffinger, „war zunächst von einem zweiten Rehaszentrum nicht angetan“. Doch nachdem sich unter anderem der Bürgermeister auf Einladung Fischers auch bei der Körperbehindertenförderung in Mössingen kundig gemacht hatte, gab es keinen Widerstand mehr. Im Gegenteil: Die Gemeinde hat inzwischen viel in behindertengerechte Gehwege und den Strand investiert. Derzeit wird ein zweiter Abschnitt geschaffen. Dort gibt es spezielle Umkleiden und Toiletten. Und das spanische Rote Kreuz hat zwei Amphibienfahrzeuge,

mit denen die Gäste bis ins Meer gefahren werden können – „mit einer Zuwendung, die in Deutschland kaum zu finden wäre“, so Fischer. Vor 15 Jahren nahm das Hotel „Mary Sol“ („Meer und Sonne“) den Betrieb auf. Fischer, damals eine Frau, war nur einmal dort zu Gast. Sie starb im November 1991. Vor zehn Jahren gründete der Pfäffinger die Betriebs- und Besitzergesellschaft, die noch heute das Hotel mit rund 70 Beschäftigten betreibt. Seit 1997 ist Fischer wieder verheiratet – mit Elli Baum-Fischer, die im Hotel die therapeutische Abteilung leitet. Auf rund 100 Quadratmetern wird von der Akupunktur bis zur Wassergymnastik vieles praktiziert, was Leiden lindert. Neurodermitis-Patienten kommen eigens wegen der Lavatherapie. Der Rohstoff aus La Laguna im Inselnorden hat sich nach Verschieben von Fischer veranlassten Untersuchungen in Deutschland als der hochwertigste erwiesen.

Dem Ammertal treu geblieben

Pfäffinger ist Fischer „noch immer verbunden“, wie er sagt. Er besitz dort ein Haus im Tulpenweg, in dem Roland Nürnberger, ein ehemaliger Zivildienstleistender seiner ersten Frau, die Reiseagentur „Mary Sol“ eingerichtet hat. Das Konzept des Kurhotels ist gefragt. Immer wieder kommen „Menschen aus vielen Ländern, um sich zu informieren“, so Fischer. Der Hotelier wird zu Vorträgen eingeladen oder er geht auf Messen. Der „Handicap-ped-Kurier“, ein Magazin für Rollstuhlfahrer und Behinderte, hat „Mary Sol“ gar eine Titelgeschichte gewidmet. Fazit des Autors: „Unbedingt empfehlenswert.“



Hans-Joachim Fischer, Pfäffinger und Hotelier auf Teneriffa. Bild: Sommer